



## Empor zum Licht.

Roman ven g. von Bengen.

(1. Fortfehung.)

Sanft umfchlog Wera ihres Baters traftlofe Sand mit ihren leife

Sanft umschloß Wera ihres Vaters kraftlose Hand mit ihren leise bebenden Fingern.
"Es ist ja gewiß ein großes Unglüd für ums," sagte sie sanst beschwichtigend, "aber doch teins, das sich nicht ertragen ließe. Wir werden uns einschränken; auch Bernd wird es tun. Er ist stolz und mutig; er wird sich durchtämpsen. Mit seinem frischen Lebensmut ist er nicht der Mensch dazu, sich durch derartiges niederbeugen zu lassen. Vielleicht ist es zu seinem Segen, daß er den Ernst des Lebens jeht kennen lernt. Seine glänzenden Aussichten waren eine stete Versuchung für ihn. Lieber, einziger Papa, sieh doch nicht so verzweiselt aus. Ich din ja bei dir; ich werde dir das Schwere tragen belsen. Ist denn die Liebe deiner Kinder nicht reich genug, dich für einen Verlust an Geld, und sei er noch so groß, zu entschäddigen?"
Sie lächelte den

Gramgebeugten an, unb bennoch begrub fle in biefem Augenblid ibre eigenen, beigen Bergens-wunsche für Jahre — vielleicht für immer.

Ein tiefer Atemgug tam über die Lippen bes Prafibenten.

"Wir verlieren mehr als nur Gelb," fagte er

dera fuhr zusammen wie unter einem törper-

wie unter einem forper-lichen Schmetz.
"Was, Japa?" stieg sie bervor, und ihre weit-geöffneten Augen schienen ihm die Worte aus der Geele lesen zu wollen, ehe er sie noch dussprach.
"Die Shre."

Bera tounte taum fprechen.

sprechen.
"Heiliger Sott! Es handelt sich um Bernd?"
"Ja. Diese Schreckensbotschaft da ist nicht die einzige, die ich heute erhalten habe. Bernds Oberst ist in Geschäften bier; ich tras vordin im

bier; ich tras vordin im Rasino mit ihm zusammen. Er zog mich beiseite. Nun, um es turz zu machen, Vernd hat gest ielt, verloren, dann wieder gespielt, um den Verlust zu ersehen, und aberntals verloren. Er hat Wechselschulden gemacht in der Hoffnung auf einen Glücksumschlag, die Wechsel wieder und wieder prolongieren lassen, so das die ansangs vielleicht gar nicht be-trächtliche Summe insolge der Wucherzinsen binnen wenigen Monaten zu enormer Höhe angewachsen ist." "Wieviel?"

Der Oberst sprach von fünfzigtausend Mart. Wahrscheinlich bat

er taum den dritten Teil dar erhalten, aber was nütt uns das? Der Betrag muß bezahlt werden — bald, denn sowie jene Leute erfahren, daß Bernd nicht mehr der Erbe seines Ontels ist, werden sie wie die Harppien über ihn herfallen. Sein Kommandeur hat die Sache erst gestern ersahren und Geschäfte bier vorgeschützt, um mich persönlich davon zu benachrichtigen. Wir sind, wie du weißt, alte Freunde. Amtlich dat er um meinetwillen noch teine Notiz von dem Geschenen genommen, aber diesen Freundschaftsdienst tann er mir nur für ganz turze Zeit leisten. Sowie einer der Wucherer deim Regiment Klage einreicht, ist Bernd verloren. Nun — und du tennst ihn ja, Wera. Er ist ein Jistops, ein Alugenblicksmensch. Wenn ihm nur die Wahl bleibt zwischen Schande und Tod, so wird er ohne Besinnen den lesteren wählen."

· herr von Radenau war aufgesprungen, er ging im Bimmer auf und nieder, wahrend Wera starr, wie betäubt von dem Schrecklichen, und nieder, während Wera start, wie beiniger Zeit an Onkel Karl in ihrer Regungslosigkeit verharrte.
"Wahrscheinlich hat er sich schon vor einiger Zeit an Onkel Karl gewandt und ist abschlägig beschieden worden. Einige Andeutungen in dem Briefe lassen darauf schließen. Wir hat er sich nicht zu entdeden

er fich nicht zu entdeden gewagt. Wenn er es boch nur getan batte! Damals wäre alles noch zu ordnen gewesen. Aber sett — jest im lesten Augenblid. Wober soll ich die Riesen-fumme nebmen? Er ist

jumme nehmen? Er ist verloren, und ich muß es tatlos mit ansehen, ich fann ihn nicht retten." Mit einem dumpfen Aufstöhnen verbarg Herr von Nadenau das Ge-sicht in beiden Händen; er war am Ende seiner Kraft.

Da legte sich Weras Arm um seine Schulter. "Fasse bich," bat sie, "überlasse alles mir. Ich belfe ihm. Depeschiere sosort."

"Was?" "Baß er bis zum morgigen Abend das Geld erhalten wird."

"Wera?" "Frage nicht. Rleibe

"Es muß sein. Rasch — ich bitte dich."
Dem Prasidenten blieb nicht Zeit, die Ahnung, die in ihm aufgestiegen war, in Worte zu fassen, denn schon batte Wera nach dem Viener getlingelt, der gleich darauf eintrat.

Eine halbe Stunde später erschien Wera am Arme ihres Daters in dem großen Empfangssaale des Schlosses, das der Höchstlomman-bierende, ein Pring des Herrscherbauses, bewohnte.



Dom Rriegs chaup'an in Blandern: Ein leichter Minenwer,er wird in Stellung gebracht. (Boot.: Frang Otto Roch, Berlin.)

Aller Augen wandten fich ben Eintretenden zu; Blide ber Be-wunderung und des Neides streiften Wera. "Wie schlau," sagte Frau von Goldau lesse zu ihrer Tochter, "sie natie sofiat, sagte gratt von Solvatt lesse zu ihret Lochter, sie kommen soch gerade vor dem Erscheinen der höchten Herrschaften. Natürlich erhöht das die Wirtung. Die Gesellschaft muß doch vollzählig versammelt sein, ebe die Balltönigin ihren Einzug hält. Wie hochmütig sie dreinschaut! Ich glaube, wenn einer unserer Prinzen um sie andielte, so würde sie das nur ganz angemessen sinden. Unleidlich ist mit dieses Madelen "

"Mir auch," versicherte Alma und betrachtete gehässig ihre wunderschone Rusine, die inmitten des Saales mit einigen Herren plauderte. Sie besaß Gelbstertenntnis genug, um sich neben Wera wie ein simples Bedenröschen neben einer schlanken Lilie vorzukommen. Ihr niedliches Buppengesicht und ihr ein wenig zu sehr mit Tullgarnituren und Blumen geschmüdter Ballanzug machten neben ber töniglichen Erscheinung ihrer Rusine einen dirett kleinstädtischen Eindrud. Das fühlte sie, und es

ihrer Rusine einen direkt kleinstädtischen Eindruck. Das fühlte sie, und es empörte sie geradezu.
"Der Anzug muß wieder ein Heidengeld gekostet haben," flüsterte sie ihrer Mutter zu. "Troß aller scheinbaren Einsachbeit ist er sehr kostbar."
"Diel zu kostbar für Leute in den Verhältnissen der Radenaus," stimmte Frau von Goldau bei. "Was besitzen sie denn als höchstens schöne Aussichten, die sich vielleicht zu spät für die beiden Mädchen erfüllen werden. Ontel Radenaus Bruder, der Majoratsberr, ist ein kräftiger Mann, er kann noch zwanzig Jahre leden."
"Mit den beiden Damen ging eine vollkommene Veränderung vor, als Wera sich ihnen zuwandte, während der Präsident nach der anderen

Das Furchtbare, bas geschehen mußte, wurde ihr leichter werben, wenn er nicht in ihrer Nabe war.

Nein — sie hatte vergebens gehofft. Da stand er ihr gegenüber, ganz im hintergrunde im Schatten der Blumengruppen, die das Orchester einbegten. Offenbar hatte er diesen Plat gewählt, um sie ungestört beobachten zu tonnen.

Beobacten zu tonnen.
Ihre Augen begegneten sich, mit einem Lächeln begrüßte er sie.
O, sie tonnte das Opfer nicht bringen; nein, nein, es war unmöglich.
Und dann wieder sah sie mitten in dem Glanze um sich ber eine bleiche, blutige Gestalt am Boden liegen — regungslos tot, weil sie nicht die Kraft besessen, ihre Herzenswünsche zu opfern für den geliebten Bruder . . Diese immer heiteren Augen sollten sich schließen in Bruder . . Diese immer heiteren Augen sollten sich schließen in bitterer Todesqual.

Wo wäre dann noch Glück für sie gewesen auf der weiten Welt?
Aber vielleicht gab es einen Ausweg.
Vielleicht war Graf Bensheim edeldenkend genug, keine Bedingungen zu stellen.

Er follte ja nichts verlieren.

Ihr Vater, ihr Bruder wurden nicht ruben und raften, bis die schwere Schuld abgezahlt war. Bernd war leichtsinnig, unbedacht, aber unter seinen Fehlern barg sich ein ebler Rern. Wera konnte sich für ihn ver-

Die Cour war porüber; die Musit setze zur Polonase ein. Sowohl Oebrhausen als Bensheim naherten sich Wera, aber sie mußten zurüdtreten vor einem anwesenden fremden Prinzen, der mit ihnen zugleich antam.



Lieb' Vaterland, magft ruhig fein!

Die Detonomeneheleute Oberrieder aus hobenschäftlarn bei Manchen mit ihren neun im Felbe stehenden So nen. Junf von ihnen find mit dem Eijernen Areuz 2. Rlaffe, einer mit demjenigen 1. Rlaffe ausgezeichnet. (Phot.: Berl. 30.-Bef.)



Breiherr von Nadowit, murbe jum Unterftanistefretar und jum Chef ber Reichstanglei ernannt. (Phot.: Berl. 30. - Bef.)

Geite bes Gaales binuberging, an ber in langer Doppelreibe bie Berren fich jur Cour aufgestellt batten. Frau von Goldau und ihre Tochter waren plotilich gang Liebe und

"Die bergig du wieder aussiehst," schwärmte Alma. "Nur ein wenig blaß," schob Frau von Goldau ein. "Bie eine Titania."

"Die eine Litania."
"Du fühlst dich doch nicht trant, Kind?" forschte die Goldau.
"Durchaus nicht, Tante."
"Sie weiß, wie gut ihr der schwermütige Ausdruck steht."
Alimas Bosheit glitt wirkungslos an Bera ab. Wie hätte sie die Nadelstiche fühlen sollen, da ihre ganze Geele von einem einzigen großen Schmerz erfüllt war. Die drei Goldige des Hosmarschallstades meldeten die Ankunft der höchsten berickaften.

Die Damen standen rechts, die Herren lints in Neibe und Glied. Die ersteren versanten beim Berüberschreiten des Negenten und seiner Gemablin beinahe in den rauschenden Falten ihrer Aleider und die Ropfe der Herren neigten sich wie die Alebren eines Setreideseldes vor dem Winde.

Das war ein Funteln, Bligen, Raufden und Raunen, bas in bem mächtigen Saale, der durch die Spiegelwände ins unendliche vergrößert erschien, seine Wirtung auf die meisten der Anwesenden nicht versebite.

Mechanisch beantwortete Wera einige gütige Worte der Prinzessin.

Dann als die hohe Dame vorüber war, sah sie sche unach der anderen Seite des Saales hinüber.

War Oebrhausen da?

Sie fand ihn nicht beraus. Bielleicht hielt ihn ein Sufall fern von dem Feste. O. wenn es so wäre!

Die Dude bes Bufalls verfolgte Ochrhaufen beute. Während er ungeduldig auf bas Ende ber Polonafe wattete, ließ ber Regent ibn gu fich befehlen und murbigte ibn einer liebenswurdigen Unterhaltung. Debrhaufen ftand wie auf Nabeln; er mußte fich gewaltige Mube

geben, um seine Unausmerksamkeit nicht zu verraten.
Endlich gab der hohe Herr ihn frei. Er eilte nach dem Ballsacle zurück, aber vergedens sah er sich nach Wera um.
Sowie der Prinz seinen Platz an ihrer Seite geräumt hatte, war Graf Bensheim zu ihr herangetreten. "Darf ich um den nächsten Tanz ditten?" fragte er.

Dera neigte gewährend den Kopf.
"Sehr gern," sagte sie mit erzwungenem Lächeln. "Ich muß Ihnen aber gestehen, daß ich nicht zum Tanzen aufgelegt din, und daß ich vorziehen würde, mit Ihnen zu plaubern."
Sie sah nicht das triumphierende Austeuchten seiner Augen; willenlos sieß sie sich von ihm nach einem an den Saal stohenden Raum entführen, der durch diüdendes Laubwert in eine Art Laube verwandelt war, und in deren Mitte ein Springdrunnen platscherte.
"Ein reizender Plauderwinstel," sagte Graf Bensheim.
Sie nichte nur.

Sie nidte nur.

Das mochte er von ihr benten?

Das niogie er von ihr denken? Das sie eine Erklärung herausfordern wolle. Natürlich! Ihr Auftreten ließ ja gar teine andere Deutung zu. Sie rang nach Worten, aber ehe sie diese finden konnte, nahm er ihre Hand, die er an seine Lippen führte. "Ich din so glücklich," flüsterte er ihr zu, "wenn Sie wüsten. wie ich biesen Augenblick herbeigesehnt habe." Glühend vor Scham entzog sie ihm die Hand.

Beurteilen Gle mich nicht falfch," ftammelte fie permirrt. blied teine Bahl. Ich mußte Ihnen etwas Wichtiges fagen, das teinen Aufschub dulbet."

Wenn Bensheim erftaunt war über biefe Wendung ber Cache, fo wußte er jebenfalls biefes Steunen gang ausgezeichnet gu verbergen.

Die er jedensalls diese Steunen ganz ausgezeichnet zu verdergen. Er verdeugte sich leicht gegen sie.
"Alles hängt für mich und die Meinen von der Bitte ab, die ich an Sie richten muß," vollendete Wera mit Uederwindung.
Diesmal lächelte er, als er sagte: "Das glaube ich gern. Nichts Geringeres konnte Sie veranlassen, sich an mich um Hisse zu wenden; obgleich Sie doch wissen müßen, daß ich Idr willenloser Chave din."
Wera schlug die Augen nieder; ein grenzenloser Inderwillen durchbebte sie vor der Leicherichaft die zus der verleten Riesen diese Mussen

bebte fie por ber Leibenichaft, Die aus ben verlebten Bugen biefes Mannes au ibr iprach.

"36 vertraue auf 3bre Distretion," fagte fie ftodenb.

"Das dürfen Sie unbedingt." Wera raffte ihren ganzen Mut zusammen; in überstürzender Haft iprach sie ihm von dem Unglud, das über ibre Familie bereingebröchen war; ihr Atem slog; ihre ganze Gestalt bedte in der siedernden Auf-

regung.

Al sie geendet hatte, war sie einer Ohnmacht nahe; ihre Augen, die sich sie genebet hatte, war sie einer Ohnmacht nahe; ihre Augen, die sich sie genze Angst ihrer Geele wider. Aus Bensheims Gesicht war nichts berauszulesen; er hatte ihr ernst und aufmerksam zugehört, ohne sie durch ein Wert zu unterdrechen. Dann sagte er einsach: "Ich depeschiere sofort an meinen Bansier nach Berlin. Ihr Herr Bruder kann das Geld worgen früh sehen den bein langer befreiender Atemaug dod Weras Brust. Teanen drängten sich ihr in die Augen; in deist auswellender Dankbarteit legte sie ihre zitternde Kand auf seinen Im.

sitternbe Sand auf feinen Am. "Ich bante Ihnen aus ganger Geele. Go lange ich lebe, will ich Ihnen biese hochberzige Set nicht vergeffen."

vergessen."
Er umschloß ihre Hand mit der seinen, und diesmal ließ sie es widerstandslos gescheden. Sie lächelte ihn sogar unter Trämen an.
"Wie dursten Sie sich so maßles aufregen?" sagte er leise und zärtlich. "Konnten Sie denn nur einen Augendick weischen, daß ich sosset bereit sein wurde, Ihnen zu belsen? Sie wissen ja, Wera, was ich längst hofste und was mir nach dem Bertrauen, das Sie mit eben schenkten, zur seligen Gewischeit gewerden ist. Die Familie meiner zustünstigen Frau ist auch die meine; ich werde stets sür die Edre und das Glüd derselben einsteden, so weit das in meiner Macht liegt."

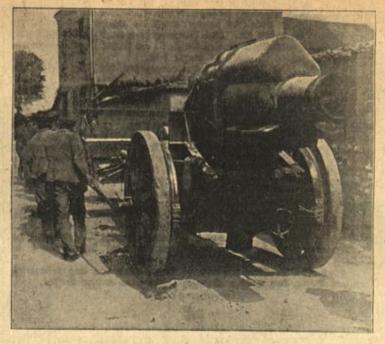
Mit starren, entseten Augen sah ihn Wera an; ihre Tränen versiegten, und ihre Hand zuste wie ein gefangenes Böselden in der seinen.

Bensdeim schien ihr unwisstürsliches Zurückveichen nicht zu bemerten.

"Bo bin bod nicht zu fühn in meinen Schluffen?" fuhr er ladelnd fort. "Nein, nein, ich tenne ja meine ftolze Bera. Nie wurde sie von einem Fremben einen solchen Dienst annehmen. Sie tonnten es nicht, Wera. Es ware unvereinbar mit Ihrer Burbe. Derum sehe ich in Ihrem

Wertauen zugleich die Gewähr meines gröhten Berzenswunsches. Nicht wahr? Ich babe mich nicht getäuscht?"
Wera batte ibre Dand aus ber seinen gezogen.
"Doch! Sie haben sich zetäuscht," sagte sie tonlos. "Ich sab in Ihnen teinen Fremden, aber auch nicht den Mann, dem ich süts Leben gehören möchte. Ich beit Sie für meinen Freund."
"Der din ich auch."

3d meinte, bag Gie bochbergig genug fein wurden, uns zu belfen,



Bu den Rattgebabten fcmeren Rampfen in Glandern: Mannichaften bringen durch eine Ortfcaft einen ichweren Morfer in St. Aung.

(Phot.: Stich. Spelling, Berlin.)

"Ohne irgendeinen Entgelt dafür zu verlangen? Das meinten Sie? Nicht wahr?" Nicht wahr?"

Sie? Nicht wahr?"
"Bir wurden Ihnen das Geld wiedergegeben haben — baldmöglicht, tein Berlust sollte Ihnen daraus erwachsen. Mein Bruder ist
leichtsning, aber ein Sprennann gleich meinem Bater."

Graf Bensheim unterbrach sie.
"Meine reizende Freundin," sagte er lächelnd, "dürnen Sie mit
nicht, wenn ich Ihnen widerspreche. Sie sagen, die Schuld soll baldmöglicht beglichen werden. Die benten Sie sie dagen, die Schuld soll baldmöglicht beglichen werden. Die benten Sie sie dagen, die Schuld soll baldmöglicht beglichen werden. Die benten Sie sie angewiesen; von
seinen Ersparnissen würde er böchstens die Zinsen des geliebenen Kapitals
begleichen können. Und Ihr Jerr Bruder? Ih zweisste nicht an seiner
Ehre, aber das ändert nichts an der Tatsache, daß er zur Abzahlung
seiner Schuld vorerst wird nichts beitragen können. Seine Aussichten
auf das Majerat sind nach dem, was Sie mit sagen, so gut wie vernichtet.
Sewis, er kann eine reiche Frau heiraten, aber das ist eine Möglicheit, Sewis, er kann eine reiche Frau heireten, aber das ist eine Möglichkeit, bie noch weit im Felde liegt. Wer Ihnen auf eine solche Möglichkeit din die fünfzigtausend Mark gibt, der leidt sie nicht, er schenkt sie Ihnen. Ich frage Sie nun, können Sie ein Geschent von solchem Werte von einem Mann annehmen, der nicht durch nahe verwandtschaftliche Verdindung mit Ihrer Familie verknüpft ist? Ihr Stolz wird Ihnen sagen, dass Eie en nicht tun können." bag Gie es nicht tun tonnen."



Bur Errettung des Raifers von Defterroich aus der Befahr des Ertrintens: Die mit der Tapferleitem baule beterierten Reiter Bon linte nach rochts: Romoral Araft (filberne 1. Rl.), Pelbwebei Botorup (golbene), Leibjäger Rossmidchier (golbone), Garbe-Infonterift Tomet (aolb.), Feldwebei Jirous (golb.), Bugführer Schuhmann (golb.), Feldwebei Blatowits (golb.).



Dom weftlichen Kriegsichauplat: Pionier-Mannichaften mit Lebenscettere Masten in einem Minenftollen.

Wera antwortete nicht; fie faß ffarr und regungslos, als fei ber Strom des Lebens in ihr vernichtet worden durch die talt verständigen Worte des Mannes da neben ihr. Das Furchtbarfte war, daß er recht hatte; nur von ihrem zukunftigen Gatten tonnte sie ein solches Opfer annehmen.

Es gab feinen Ausweg, es mußte fein. Den Tob batte fie bem Schicfal porgezogen, die Frau biefes talt-lachelnden Egoiften zu werben.

Aber was batte ihr Cod bem geliebten Bater, was bem Bruber genükt?

Leben mußte fle - jenen gur Rettung und fich felbft gur Qual.

Leben mußte sle — jenen zur Kettung und sich selbst zur Qual.
Graf Bensbeim erriet, was in ihr vorging.
"Sie beurteilen mich zu scharf," suhr er nach einer kurzen Pause fort. "Ich bin nicht der Egoist, für den Sie mich halten, und wenn ich Sie vor diese entweder — oder stelle, so denke ich dadei nicht nur an mich, sondern auch an Sie. Dersuchen Sie dech, mich zu verstehen, Wera. Versuchen Sie, mir gerecht zu werden. Ich dete Sie an, und ich gebe mich der Hossung hin, daß meine Liebe und Zärtlicheit mit der Zeit einen Widerslang in Ihrem Berzen sinden werden."
Er schwieg unwillkürlich vor dem Bisch tiessten Abscheu, der ihn aus den siedersich leuchtenden Augen Weras tras.
Ein gereizter Ausdruck erschien auf seinem Sesicht — eine heimliche Orohung: "Hüte dich, geh' nicht zu weit, ich halte dein Schickal in meinen Händen."
Sie las die Orohung aus seinen Zügen heraus, und ihre Todesangst um den Vater, den Bruder überwog sosort jedes andere Gesühl.

(Bortfegung folgt.)

# Das Platil im Simmel.

Eine Stige. Bon Grig Leutenthaler.

(Radbrud verboten.)

imm mich mit, Muatterl, nimm mich mit!" bittet mit in Tranen schwimmenden Aeuglein ein Diandl, das am Bett der sterbenstranten Mutter wacht. "Du sagit immer, ich geb jest fort und lasse dich zurus bei guten Leuten. Bleib beav, dann seben wir uns wieder. O Mutter, Mutter, bleib boch bei mir ober ninun mich beffer mit. 3ch tann nicht ohne bich leben!"

tann nicht ohne dich leben!"

Die Sterbende flüstert: "Mein Weg ist weit, Liserl, und du tannst nicht mittommen. Ich geb zum Himmelvater und will schon ein Platzl streich dei ihm besorgen!" Dann ist sie fillt.

Liserl lächelt durch Tränen. Sie darf ja nachtommen. O, wie sie sich freut! — Da kommt der Arzinen. Sie darf ja nachtommen. O, wie sie sich freut! — Da kommt der Arzinen. Sie darf ja nachtommen. O, wie sie sich freut! — Da kommt der Arzinen. Sie darf ja nachtommen. O, wie sie sich freut! — Da kommt der Arzinen. Sie darf ja nachtommen. O, wie sie sich freut! — Dar kommt der Arzinen. Sie darf ja nachtommen. O, wie sie sich sich in stillen Stüdl seinen Einzug balten wird. Er wirst noch einen Blid voll Mittelid auf Frau und Kind; dann geht er fort.

Der Priester versieht die Rrante, dann murmelt er die langen Sterbegebete. Friedlich rubt die Mutter im Bette, in den Handen das Rreuz und sieht zum Himmel. Ein Lächeln fliegt über das bleiche Antlitz; die Lippen flüstern leise: "Mein Sott, ich komme!" Dann wird es sittl im Timmer — totenstill!

Drei Tage, dann ruht sie im Grade. Liser list trosstos, kniet am Grade, weint und winmert: "Muatterl, liebs Muatterl, nimm mich mit; hast mir's ja versprochen, ein Platzl im Himmel. O Muatterl, vergiß dein Liser nicht!"

Rings Winternacht und Schnectreiben. Das Kind am Grabe lächelt; es träumt, es schläft. Es sieht sein Muatterl tommen und das holt es beim in den Himmel. Das Plagl ist schon besorgt. — Am Morgen fucht man das Liferl und findet es - tot auf dem Grabe feiner Mutter.

# Kriegs=Chronik 1914/17.



(162. Bortfegung.)

16. A o v e m b e r: Unsere Truppen dringen beiderseits des Brentatales vor. — Im Westen berricht bestige Artillerietätigkeit.

17. No v e m b e r: Unsere Truppen nahmen Cismone. — Vor den Lagunen von Benedig nahmen Honveds 1000 Italiener gesangen.

19. No v e m b e r: Der Flankenschutz der italienischen Piaveverteidigung ist gefährdet. — Englische Seestreitkräfte machten einen Vorstoh in die Bucht von Helgoland. — Monte Prassolan und Monte Peurna sind von Oesterreichern genommen.

20. No v e m b e r: Rerensti soll sich auf der Fahrt nach Paris besinden. Zwischen Brenta und Piave wurden neue Erfolge errungen.

3n Jürich sanden Unruhen statt. — Wisson drängt sich in den obersten Kriegsrat der Entente.

rungen. In Zürich fanden Unruben statt. — Wisson drängt sich in den odersten Kriegsrat der Entente.

2 1. No ve m de er: Staatssekretär Dr. Schwander tritt zurück. — Zwischen Brenta und Piave in Italien sinden erditterte Kämpse statt. — In Flandern heftiger Artilleriekampse.

2 2. No ve m de er: Das deutsche Sperrzediet wurde erweitert. Llopd George kündet erneut die Erdrosselung des deutschen Handels als Kriegsziel an. — Im Westen erfolgten in Flandern Angrisse der Engländer und Franzosen.

2 3. No ve m de er: Die Schlacht dei Cambrai dauert mit unverminderter Heftigkeit weiter. — Ein Wassenställssangebot durch Russland steht bevor.

Rugland ftebt bevor.

24. November: Bei Cambrai errangen wir Erfolge. - Zwischen Brenta und Piave fanden weitere erfolgreiche Kampfe statt. - Der Batitan in Rom ift von ber Welt abgeschnitten durch die strenge

Batikan in Kom ist von der Weit abgeschieden vach italienische Grenzsperre.

26. Ao von mb er: In Flandern wurden alle Angriffe siegreich abgeschlagen; vor Fontaine liegen 30 zerschossene Tants. — Fisht. von Richtbosen errang seinen 62. Luftsieg. — Die Veröffentlichung der Gebeinwerträge in Rußland hat begonnen.

27. November: Die englische Botschaft soll Petereburg verlassen haben. — Im Verntatal gewannen wir weiter Raum. — Im Verntatal gewannen wir weiter Raum. — Im

Westen bei Camogneur und Beaumont große Angriffe ber Englander,

bie alle abgeschlagen wurden.
28. November: In Rufland wird ein Teil der Armee bemobilissert. — Starke englische Angriffe scheiterten bei Cambrai, Bourlon

bilissert. — Starte englische Angrisse scheiterten bei Cambrat, Bourton und Fontalne.

29. November: Amerika bedroht Russland im Falle eines Sonderfriedens mit Krieg. — Nach ansänglichen Teilersolgen wurden die Engländer bei Cambrai siegreich zurückgeschlagen.

30. November: Deutschland ninnnt das russische Waffenstillstandsangebot an. — Die Antrittsrede des neuen Reichstanzters von Hertling im Reichstag sand ungeteilten Beisall. — Sudwesslich von Cambrai rudte gestern der Kannps.

1. De zember: Das russische Waffenstillstandsangebot ist deim Oberkommande der österreichsich-ungarischen Armes eingetrossen. — Eine

Obertommando der öfterreichisch-ungarischen Armee eingetroffen. — Eine russische Friedensnote erging an die Neutrolen. — Die Engländer erlitten schwere Berluste bei Cambral. — Die Bolschewiti droben ber

Entente mit dem Staatsbankerett.

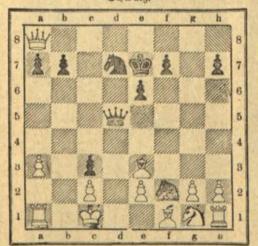
3. De 3 e m b e r: Hindenburg und Ludendorff äußern sich einem Berketerstatter gegenüber über Krieg und Frieden. — Die Kämpse bei Cambrai dauern an. Es wurden 60 Geschütz und mehr als 100 Maschinengewehre erbeutet.

4. Dezember: Die Waffenstillstandsverhandlungen sind im ige. — Die Demobilisation des Zahrgangs 1915 der russischen Marine bat begonnen. (Borifegung folgt.)

## Allerlei. =

#### Schachaufgabe.

### Edwary.



Weiß.

Beiß gieht an und wird nach brei Bugen matt.

# Bilberratiel.



## Difitentartenratfel.

#### Dita Fausch

Durch Umftellen ber Buchftaben auf ber Rarte ergibt fich ber Beruf ber Dame.

### Wortratfel.

Wenn gleich und gleich zusammensteht, Dann bildet sich gar oft das Wort; Und wenn ein Held verwundet fleht, A. H.

Muflbfungen der Mufgaben in der letten Hummer.

Ded iffrier - Aufgabe: Sute Nachricht bort man immer gern.

Scharabe: Rriegerbund.

Bilderratfel: Ein gefunder fleißiger Menich ift nie arm.

Rebaltion, Trud und Beriag ber Rgl. Baper. Cofbuchbruderet von Gebrüber Reichel in Augeburg.